

Augenblicke gar innig; aber die Freude währte nicht lange. Mehrere, ungewohnt des starken Lichtes, erblindeten davon. Die andern fühlten sich von der Sonnenhize bald ermattet. Sie suchten Schatten, und fanden ihn nicht. Es quälte sie der Durst; sie sehnten sich nach dem saftigen Obste der Bäume, nach den erfrischenden Quellen des Waldes — aber da waren keine erquickenden Früchte noch kühlendes Wasser. Das Licht blieb ewig dasselbe — brennend, blendend, einförmig. Das immerwährende Einerley, die große Flachheit des Bohnortes wurde am Ende allen zur Last; ihr Leben war eintönig, langweilig und matt. Sie wünschten sich in den dunkeln Wald zurück, und der größere Theil von ihnen wagte noch Ein Mahl den Sprung über die Kluft. Mehrere verunglückten. Nach einigen Jahren fiel es einem von den Waldbewohnern ein, es wäre wohl gut, den finstern Hain etwas zu lichten. Das geschah; und nun fielen alle die Unbequemlichkeiten, denen man sonst unterworfen war, weg, ohne daß die Vortheile, die mit diesem Bohnplazze verbunden waren, verloren gingen. Jedermann wunderte sich, daß man nicht schon längst auf diesen guten Gedanken gekommen sey.